



Foto: Marc Dörflinger

Interview

Sparkassenpräsident beklagt Bürokratie **Seite 7**

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 23 | 6. Dezember 2024 | 76. Jahrgang | www.dhiz.net

Verkaufte Auflage: 507.459 Exemplare (IVW III/2024) | Preis: 3,95 Euro

Wilde Gefährten

Wenn das Jahr zu Ende geht und ein Neues beginnt, ranken sich Geschichten des Neuanfangs und der Umwandlung um diese besondere Zeit. Zwischen Krampus und Raunächten liegt Weihnachten. Dann lädt die Galerie Handwerk in München gerne zur Ausstellung „Künstlerisches Spielzeug – spielerische Kunst“. Dieses Jahr hat die Galerie wilde Gefährten geladen. Es sind Kreaturen aus den Zwischenwelten, fantasievolle Gestalten aus Erzählungen. Tierische Ungeheuer und Mischwesen erzählen unheimliche Geschichten in Einzelbildern und Installationen. Aus Papier, Keramik, Holz, Draht und Fundstücken finden sich die illustren Gäste ein, die eigens für die Galerie Handwerk von knapp 50 Ausstellern aus Deutschland, Tschechien, Belgien, Schweden, Großbritannien und Frankreich geschaffen wurden. „Die Schatzkammer des Mäusekönigs“ heißt das hier gezeigte Werk von Moritz Schult.

www.hwk-muenchen.de/galerie
Foto: Galerie Handwerk



Unternehmen leiden unter Hängepartie

Wirtschaftsminister will noch vor der Bundestagswahl die Netzentgelte senken – Union zieht nicht mit **VON KARIN BIRK**

Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) dringt auf schnelle Entscheidungen zur Entlastung der Wirtschaft bei den Stromkosten. Doch die Union, die er dafür braucht, blockiert sein Ansinnen. „Wir werden nicht in den nächsten drei, vier Wochen das alles sortieren und aufräumen können, was jetzt in den letzten drei Jahren liegen geblieben ist“, sagte Unions-Fraktionsvize Jens Spahn beim Forum Wärmepumpe mit Blick auf die geplante Senkung der Netzentgelte. Zuvor hatte Habeck auf einer Veranstaltung seines Hauses mit Industrie und Gewerkschaften dafür geworben, noch vor der Bundestagswahl die Netzentgelte zu senken. „Man kann, wenn man will, in den nächsten drei Monaten noch bedeutende Dinge verabschieden.

Und ich werbe dafür, dass das auch passiert“, sagte er. Regelungen zum Bau neuer Gaskraftwerke, die so genannte Kraftwerksstrategie, seien ebenfalls noch nicht verabschiedet. Auch das Handwerk fordert seit Monaten niedrigere Stromkosten. Dabei sind sich alle einig: eine sofortige Senkung der Netzentgelte wäre für viele von Vorteil. „Die Maßnahme würde dann übrigens nicht nur die Industrie entlasten, sondern alle Stromverbraucher und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes entscheidend verbessern“, sagte Sigfried Russwurm, Präsident Bundesverband der Industrie (BDI).

Nach Habecks Vorstellung sollte der Bundestag noch vor der Wahl am 23. Februar den Weg für niedrigere Stromkosten durch einen Bundeszuschuss zu den Netzentgelten freima-

chen. Als dafür besten Weg schlug er einen Nachtragshaushalt für 2024 vor. Die finanziellen Mittel könnten aus dem Klima- und Transformationsfonds (KTF) kommen. Die dort eingeplanten Fördermittel für Intel würden nicht genutzt, da deren Bau eines Fabrikgebäudes in Magdeburg vorerst verschoben sei. Daneben gebe es andere gesetzliche Möglichkeiten. Die Bundesregierung werde das Gespräch mit der demokratischen Opposition suchen. „Aber die muss es dann auch wollen“, sagte er. Die Zeit laufe davon.

Der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, Jörg Dittrich, forderte im Gespräch mit den Zeitungen der Funke Medien-gruppe, vor der Bundestagswahl eine Reihe von Gesetzen zu beschließen. Konkret nannte er das Aufstiegsfort-

bildungsförderungsgesetz, das Strom- und Energiesteuergesetz, den Abbau der kalten Progression, die Baurechtsnovelle, das Schornsteinfüßergesetz und das Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetz.

Druck kommt auch von Gewerkschaftsseite. Man erwarte, dass CDU und CSU „gemeinsam im Bundestag, im Bündnis der demokratischen Parteien, jetzt Verantwortung für das Land übernehmen und die notwendigen Dinge jetzt beschließen“, sagte IG-Metall-Vize Jürgen Kerner. Die großen Probleme in Deutschland müssten gemeinsam angepackt werden. Die wirtschaftlichen Probleme gingen aber über die energieintensiven Wirtschaftszweige hinaus. Der Automobilsektor samt Zulieferern sowie der Maschinen- und Anlagenbau seien ebenfalls betroffen.

Wegen der schwierigen Lage der Autobranche hätte sich der Zentralverband des Deutschen Kraftfahrzeuggewerbes (ZDK) konkretere Maßnahmen von Habecks Konferenz erhofft. „Die Zeit des Nachdenkens ist vorbei. Jetzt ist ein konkretes Handeln gefragt“, sagte ZDK-Präsident Arne Joswig. „Seit dem Auslaufen des Umweltbonus hatte Bundeswirtschaftsminister Habeck ein ganzes Jahr Zeit, um sich Maßnahmen zur Belebung der Automobilwirtschaft zu überlegen“, fügte er hinzu.

Dies gelte laut Joswig umso mehr, da die Kaufzurückhaltung bei E-Fahrzeugen andauere und den Herstellern auch noch Strafzahlungen in Milliardenhöhe bei Nichteinhaltung der zum Jahresanfang 2025 deutlich niedrigeren CO₂-Flottengrenzwerten drohten.

SIGNAL IDUNA
Tureinander da

Wir sind der
Versicherungspartner fürs
Handwerk.

signal-iduna.de/handwerk

SATIRE

Nicht verzagen, Monster fragen

Nele ist verzweifelt. Ihre alleinerziehende Mutter hat den Job verloren und das Mädchen hat Angst vor der Zukunft. Wovon werden sie leben? Kann sie noch zum Fußball? Was wird aus ihrer Nachhilfe?

So weit, so real in diesen Zeiten. Doch Neles Mutter arbeitet nicht bei Bosch, Thyssen Krupp, VW oder Ford. Denn Neles Mutter ist eine Figur im Kinderbuch „Gordo Minimo“, ein Werk, mit dem 60 Mitarbeiter des Bundesarbeitsministeriums den Kindern dieser Welt erklären möchten, was das Ministerium eigentlich tut. Hier die Zusammenfassung: Das Ministerium verarbeitet unglaublich viel Papier, deswegen leben dort auch winzige Ministeriumsmonster - Minimos -, die das Papier fressen und sich damit kleiden. Im Ministerium gibt es ganz viele Broschüren zum Bildungspaket, Arbeitslosigkeit und Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Wenn Nele die Broschüren ihrer Mutter zeigt, wird alles gut, denn dann kann Nele weiter im Fußballverein bleiben, ihre Nachhilfe wird vom Staat bezahlt und die Mutter hat im nächsten Monat einen neuen Job.

Das ist doch eine frohe Botschaft für all die realen Mitarbeiter von Bosch, Thyssen Krupp, VW und Ford und noch viel mehr für die bald ehemals Beschäftigten kleiner Mittelständler, die in die Knie gehen: Holt euch die Broschüren und ihr habt keine Probleme. Oder fragt mal beim Handwerker nebenan. Der hält seine Leute so lang wie möglich. **bst**

Maurerlehrlinge werden besonders kreativ

Mitte November konnten sich 19 Maurerlehrlinge in einer Komplexaufgabe bei der überbetrieblichen Lehrunterweisung (ÜLU) im Bildungs- und Technologiezentrum Stedten ausprobieren. Zur Aufgabe gehörte, Wände mit unterschiedlicher Mauerstärke zu errichten, eine Rollschicht als Bogen anzufertigen und zusätzlich zu pflastern. Die Auszubildenden im zweiten Lehrjahr konnten dabei eigene Ideen entwickeln und umsetzen.

Ziemlich kreativ wurden bei der Wochenaufgabe Linus Gruse aus

Halle und Eric Dammann aus Uthausen nahe Gräfenhainichen. „Wir haben Pflastersteine in unterschiedlichen Farben gesucht und gefunden“, erzählt Linus Gruse. Das Besondere an ihrer realisierten Komplexaufgabe: Sie pflasterten einen Adler, der gut erkennbar und gut getroffen war. „Das war schon etwas Außergewöhnliches“, sagte Ausbilder Jens Rejall nach dem Lehrgang.

Um die Auszubildenden zu motivieren, kombiniert der Handwerksmeister gern den vorgegebenen Lernstoff mit Freiraum, so dass die Lehr-

linge die Umsetzung selbst gestalten können. „Die ÜLU soll für die Azubis nicht eintönig sein, sondern das Lernen soll auch Spaß machen. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass die Azubis kreativ werden können“, so Jens Rejall.

Die ÜLU ist ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung im Handwerk. Einige Betriebe sind spezialisiert und können nicht alle Ausbildungsinhalte in der Praxis vermitteln. Das übernimmt die ÜLU.

www.hwkhalle.de/unterweisung



Noch sind sie mit ihrer Wochenaufgabe nicht fertig, aber den Adler kann man schon gut erkennen: die Maurerlehrlinge Linus Gruse (l.) und Eric Dammann.

Foto: HWK Halle/Anja Worm

ONLINE



Foto: prima91 - stock.adobe.com

Support-Ende für Office 2016 und 2019: Was jetzt?

Am 14. Oktober 2025 ist Schluss, das Sicherheitsrisiko steigt. Diese Optionen haben Betriebe jetzt.

www.dhiz.net/office



HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)

Zu wenig Platz für Azubis

Zur Berufsschule müssen einige Lehrlinge weit anreisen. Vor Ort gibt es mancherorts jedoch nicht genügend Übernachtungsmöglichkeiten. Die Problematik ist bekannt und führt sogar zu Ausbildungsabbrüchen **VON YVONNE BACHMANN**

Voll belegt. Nichts mehr frei. Wir können keine Hoffnung machen. Das sind Antworten, die Auszubildende öfter hören, wenn ihre Berufsschule weit weg vom Wohnort liegt und sie für den schulischen Teil der Ausbildung eine Übernachtung im Wohnheim des Schulträgers anfragen. Eine Alternative zu finden ist mit viel Stress und höheren Kosten verbunden - und manchmal funktioniert es auch gar nicht.

Immer wieder erfährt die Handwerkskammer von Problemen bei der Suche nach Übernachtungsmöglichkeiten und teils fatalen Folgen. „Es fehlt dem Handwerk grundsätzlich schon an Nachwuchs. Seit Jahren werden nicht alle angebotenen Lehrstellen besetzt. Von unseren Mitgliedsbetrieben dann zu hören, dass junge Menschen eine Ausbildung nicht beginnen oder abbrechen, weil sie während der Berufsschule keine Übernachtungsmöglichkeit finden, ist nicht nur sehr ärgerlich, sondern es hat negative Folgen für die Fachkräftegewinnung im Handwerk“, sagt Thomas Keindorf, Präsident der Handwerkskammer.

Laut der Landesregierung wurden in Sachsen-Anhalt Ende 2023 von den rund 26.300 Schülern in dualer Ausbildung über 10.500 „auswärts beschult“. Das heißt, bei ihnen liegen Wohnort und Berufsschule nicht im selben Landkreis. Nicht jeder dieser Lehrlinge benötigt eine Unterkunft. Einige wohnen nah genug an der Berufsschule, andere pendeln zwischen Wohnort und Schule. Allerdings gibt es immer weniger Azubis und somit auch weniger Fachklassenangebote an den örtlichen Berufsschulen. Deswegen müssen Azubis weitere Wege in Kauf nehmen.

Problematik ist dem Land bekannt

Auf Anfrage der Handwerkskammer Halle bestätigte das Bildungsministerium Sachsen-Anhalt, dass derzeit für Azubis, die übernachten, „nicht vollumfänglich Wohnheimplätze zur Verfügung stehen“. Wenn Betriebe um Hilfe bitten und Kapazitäten vorhanden sind, kann die Kammer in ihrem Wohnheim des Bildungs- und Technologiezentrums Osendorf Übernachtungen anbieten. Diese sind jedoch in erster Linie für die Unterbringung während der überbetrieblichen Lehrausbildung der Azubis da und in der Regel ausgelastet.

Laut Schulgesetz des Landes Sachsen-Anhalt sind die Träger der Berufsschulen die Landkreise und die kreisfreien Städte. Diese haben neben dem Schulangebot auch Schulanlagen, wie etwa Wohnheime, im erforderlichen Umfang vorzuzhalten, wenn der Bedarf festgestellt wurde.

In dem Wohnheim, das die Stadt Halle betreibt, gibt es 99 Plätze. Die Einrichtung besitzt eine Betriebsleiterlaubnis gemäß § 45 SGB VIII, der die Betreuung von minderjährigen Schülern vorschreibt. Die Kosten pro Übernachtung sind mit 9 Euro veranschlagt. Diese decken sich genau mit der in der Berufsschulrichtlinie „RabAz“ festgelegten Pauschale, die das Land den Azubis für die Übernachtung auszahlt: 45 Euro pro Woche. Doch die Plätze reichen nicht und die Beschwerden häufen sich. Die Stadt Halle ist sich der Problematik bewusst. Rund 50 bis 60 Schüler, die nach einem Wohnheimplatz fragten, mussten in den vergangenen Jahren jeweils abgelehnt werden. In diesem Jahr waren es laut der Stadt



Das Schülerwohnheim der Stadt Halle im Stadtteil Neustadt ist in einen Wohnblock integriert und als Unterkunft bei den Auszubildenden gefragt. Die Übernachtungskosten entsprechen der vom Land gezahlten Pauschale, so entstehen keine Kosten. Auch die Betreuung Minderjähriger ist gewährleistet. Aber: Es gibt nicht genügend Plätze für alle Lehrlinge, die dort übernachten möchten.

Foto: HWK Halle/Yvonne Bachmann

Halle im September bereits 50 Absagen. Die Stadt verweist als Ausweichoption auf Wohnmöglichkeiten anderer Betreiber: die Gesellschaft für Wohn- und Gewerbeimmobilien Halle-Neustadt mbH (GWG), die zusätzlich 42 Wohnheimplätze zur Verfügung stellt, sowie den Verein Bau Bildung Sachsen-Anhalt, der am Standort Holleben weitere 30 Plätze anbietet. Aber auch diese zusätzlichen Möglichkeiten reichen nicht aus, um den Bedarf zu decken. Zudem ist eine Betreuung Minderjähriger bei privaten Betreibern oft nicht gegeben.

In Halle ist die Übernachtungsproblematik schon länger bekannt, doch die Stadt ist nicht der einzige Berufsschulstandort, der nicht alle Lehrlinge unterbringen kann. Weitere Fälle, die der Handwerkskammer geschildert wurden, betrafen unter anderem Magdeburg, Zeitz sowie Orte außerhalb Sachsen-Anhalts, also somit Lehrlinge, die für den Berufsschulunterricht das Kammergebiet Halle oder sogar das Bundesland verlassen müssen.

Kein Wohnheimplatz, kein Fahrtgeld

In diesem Jahr erreichte die Handwerkskammer beispielsweise eine Meldung aus Herrensgerstedt im Burgenlandkreis. Ein Elektrobetrieb schilderte den Fall seines Azubis. Dieser müsse zur Berufsschule nach Zeitz - eine Strecke von rund 70 Kilometern. Wie viele Auszubildende ist der Lehrling jedoch minderjährig und auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen. Damit dauert die Fahrt mindestens zwei Stunden und ist auch nicht zu jeder Zeit und von jedem Ort möglich. Der Lehrling erkundigte sich nach einer Wohnheimunterbringung, die es jedoch nicht

gab. Der Landkreis verweist in seiner Schulentwicklungsplanung auf die private Übernachtung in einer außerhalb gelegenen Jugendherberge oder bei der örtlichen Wohnungsgesellschaft. Eine eigene Lehrlingswohnung habe der Landkreis in der Vergangenheit zur Verfügung gestellt, aber mangels Nachfrage aufgegeben, heißt es im Papier. Der Azubi aus Herrensgerstedt schloss sich am Ende einer Fahrgemeinschaft an. Die Fahrt mit dem Auto dauert jedoch auch über eine Stunde und auf den Kosten bleiben die Lehrlinge sitzen, weil Wohnort und Berufsschule im selben Landkreis liegen und es für solche Fälle keinen Zuschuss vom Land gibt.

Hohe Kosten für Übernachtung in Privatunterkünften

Wer sich für eine private Unterkunft entscheidet, muss mit hohen Kosten rechnen. Im Gespräch mit der Handwerkskammer berichtete die Betreiberin einer Pension in Halle, dass bei ihr regelmäßig Auszubildende zu Gast sind, die während der Berufsschulwoche keine andere Übernachtungsmöglichkeit in der Stadt finden. 75 Euro müsse sie pro Nacht nehmen, um ihre Kosten zu decken. Trotz des Preises, der weit über den 9 Euro liegt, die das Land Azubis pro Übernachtung erstattet, ist die Nachfrage höher als die Kapazitäten in der Pension.

13 Wochen verbringen Lehrlinge im Jahr in der Berufsschule. In der Pension käme bei einer Anreise am Sonntag und der Abreise am Freitag eine Summe von 4.290 Euro zusammen. Der Landeszuschuss ist dabei schon abgezogen. In manchen Fällen übernehmen die Ausbildungsbetriebe die Kosten, dazu sind sie jedoch nicht verpflichtet, und so ist es auch nicht gedacht.

Die Handwerkskammer Halle weist

die Landespolitik seit Jahren auf das Problem der fehlenden Übernachtungsplätze hin. Gemeinsam mit der Handwerkskammer Magdeburg und den Industrie- und Handelskammern stellte sie im Jahr 2023 im Landtag Handlungsempfehlungen vor. Gefordert wurden u.a. die Bereitstellung von mehr Übernachtungsmöglichkeiten sowie die Überarbeitung der Pauschalen für die Fahrt zur Berufsschule und die Unterbringung. Im September 2024 empfahl der Landesausschuss für Berufsbildung des Landes Sachsen-Anhalt, die pauschale finanzielle Unterstützung für die auswärtige Unterkunft und die Fahrt zum Beschulungsort anzupassen, da die jetzigen Pauschalen die den Azubis entstehenden Kosten nicht decken.

Befragung zeigt, Jugendliche wollen kurze Wege

Lange Wege wirken auf viele junge Menschen abstoßend. Im Jahr 2023 befragte das Hallesche Zentrum für Sozialforschung im Auftrag des Unternehmerverbands Mansfeld-Südharz 333 Schüler einer Berufsschule in Mansfeld-Südharz, was für sie bei der Ausbildung wichtig ist. Mit jeweils rund 21 Prozent waren die Topantworten die gute Erreichbarkeit des Betriebes mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie die Nähe des Betriebes zum Wohnort. Das Gehalt folgte erst weit danach mit rund 11 Prozent. Fast drei von zehn Betrieben in Ostdeutschland sehen in der schlechten Erreichbarkeit der Berufsschule einen wichtigen Grund für die Nichtbesetzung von Ausbildungsstellen. Das zeigte eine Befragung von Betrieben durch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit im vergangenen Jahr.

Gemischte Berufsschulklassen als Lösungsansatz?

Das Bildungsministerium teilte der Handwerkskammer mit, es möchte Lehrlinge wieder wohnortnah an die Berufsschulen bringen, indem in den ersten beiden Ausbildungsjahren wieder Klassen aus unterschiedlichen Berufen gebildet werden. So sollen lange Fahrtwege vermieden und gleichzeitig das Problem der fehlenden Übernachtungsmöglichkeiten gelöst werden.

Außerdem hat das Land im Sommer die Richtlinie „Junges Wohnen“ auf den Weg gebracht. Mit Landes- und Bundesgeldern in Höhe von 15,7 Millionen Euro werden damit bis 2028 Investitionen in die Wohnraumversorgung von Auszubildenden und Studierenden gefördert. Der Zuschuss beträgt bis zu 60 Prozent der Investitionskosten. Bedingung: Der Mietpreis wird ebenfalls bis 2028 gedeckelt - auf 6,50 Euro pro Quadratmeter in Halle und Magdeburg sowie 6 Euro in allen anderen Gemeinden. Bisher gab es für das Förderprojekt jedoch nur Anträge und Anfragen von Einrichtungen für studentisches Wohnen sowie den Antrag eines privaten Investors. Kein einziger Schulträger bewarb sich um eine Förderung. Die Mitteldeutsche Zeitung fragte bei der Stadt Halle nach dem Grund für ihre Zurückhaltung. „Nicht rentabel“, lautete die Antwort.

Die Handwerkskammer bittet Betriebe mit betroffenen Auszubildenden darum, sich zu melden und ihre Erfahrungen zu schildern, damit die Kammer sich weiter für mehr Wohnheimplätze für Berufsschüler einsetzen kann.

Kontakt: DHZ@hwkhallo.de
Allgemeine Infos: www.hwkhallo.de/
unterstuetzung-fuer-azubis

ZUKUNFTSTAG

Anmeldungen ab sofort möglich

Vom Zukunftstag oder Girls' and Boys'Day haben die meisten inzwischen schon einmal gehört. Einmal im Jahr können Betriebe, Institutionen und andere Einrichtungen ihre Tore öffnen und Schülern ab der 5. Klasse zeigen, was dahinter so geschieht. Die Idee dabei: Jungen sollen in typische Frauenberufe und Mädchen in typische Männerberufe hineinschnuppern. Der bundesweite Aktionstag findet im kommenden Jahr am 3. April statt. Betriebe sind dazu aufgerufen, Schüler zu empfangen und ihr Gewerk vorzustellen.

Die Befragung des Kompetenzzentrums zur Berufs- und Lebensplanung der Teilnehmer belegt die nachhaltige Wirkung des Aktionstages. 78 Prozent der befragten Schülerinnen und 83 Prozent der Schüler gaben an, ein Tagespraktikum sei für sie hilfreich oder sogar sehr hilfreich, um sich über Berufe und die Arbeitswelt zu informieren. Rund zwei Drittel der befragten Jugendlichen gaben an, dass ihnen der Aktionstag half, ihre Berufswünsche zu konkretisieren. Viele entdeckten durch die praxisnahen Einblicke Berufsfelder, die sie ohne den Aktionstag nicht für sich in Erwägung gezogen hätten. Solche Erkenntnisse sind entscheidend für eine moderne und zukunftsorientierte Berufsorientierung.

Unternehmen, die am Zukunftstag teilnehmen wollen, können sich an sofort im Internet in einen Such-Radar eintragen und dort ihr Angebot einstellen. Auch die Schüler selbst suchen sich ihre Angebote auf dieser Seite.

Anmeldung: www.girls-day.de/radar,
www.boys-day.de/radar

STATEMENT

Zugang zu öffentlichen Aufträgen vereinfachen

Die Diskussion um den einfacheren Zugang zu öffentlichen Aufträgen durch eine umfassende Änderung oder sogar Abschaffung des Tarifreue- und Vergabegesetzes in Sachsen-Anhalt wird im Handwerk positiv aufgenommen. „Unternehmen aus dem Handwerk beteiligen sich häufig nicht an öffentlichen Ausschreibungen, da der Bürokratieaufwand im Vergleich zu privaten Aufträgen sehr viel größer ist“, erläutert Thomas Keindorf, Präsident der Handwerkskammer Halle. Das führe dazu, dass noch jedes zehnte Unternehmen öffentliche Aufträge annimmt. Diese kommen überwiegend aus dem Bauhaupthandwerk.

Die Handwerksbetriebe plädieren, auch angesichts der schwächelnden Konjunktur, für eine Vereinfachung der Regularien. „Damit wäre beiden Seiten geholfen, der öffentlichen Hand und den Unternehmen. Denn bei dem gleichzeitig sinkenden Mitarbeiterbestand können die Unternehmen wählen, welche Aufträge angenommen werden. Und da kann Bürokratie ein echtes Hemmnis sein“, so Thomas Keindorf.

MEINE MEINUNG

„Chance“ nicht ungenutzt lassen

Auf Jobmessen kommt man unkompliziert mit Jugendlichen ins Gespräch und findet so vielleicht den Azubi von morgen

Wer Nachwuchs für sein Unternehmen braucht und junge Leute erreichen will, der sollte am besten dorthin gehen, wo diese sich aufhalten - zum Beispiel auf die „Chance“. Die größte Job-, Bildungs- und Berufsmesse in Sachsen-Anhalt findet einmal jährlich in Halle statt, das nächste Mal vom 21. bis 22. Februar 2025. Als selbstständiger Bezirksschornsteinfegermeister habe ich für unsere Landesinnung in den vergangenen Jahren immer die „Chance“ genutzt, um am Stand der Handwerkskammer unser Gewerk vorzustellen und mit Schülern ins Gespräch zu kommen. Am ersten Veranstaltungstag wird die Messe traditionell von Schulklassen besucht. Zumeist erhalten die Schüler von ihren Lehrern Fragelisten, die sie auf der Messe ausfüllen sollen. Sie kommen aktiv auf uns zu, um Fragen zum Beruf zu stellen. Am zweiten Tag kommen die Schüler mit ihren Eltern. Dann sind die Gespräche noch etwas tiefergründiger.



Frank Renner
Foto: HWK Halle

möchte, muss werben und investieren.

Gute Erfahrungen wurden auf der „Chance“ bisher übrigens damit gemacht, die eigenen Azubis mit an den Stand zu nehmen. Sie sind oft kaum älter als die Messebesucher und kommen mit ihnen viel einfacher ins Gespräch. Auch der Praxisbezug ist wichtig: Handwerk zeigen, die Jugendlichen mit den Händen arbeiten lassen oder auf andere Art einen Bezug zum Beruf schaffen. Wir haben zum Beispiel immer eine Slackline aufgebaut, eine Art Gurt, auf dem man seine Balance testen kann. Als Schornsteinfeger sollte man die haben.

Natürlich kommt man auf solchen Messen auch mit Kollegen anderer Gewerke ins Gespräch und erfährt, wie es dort um die Ausbildungssituation steht.

Ich kann nur jeden Handwerksunternehmer motivieren, sich an irgendeiner Art der Berufsorientierung zu beteiligen. Es muss auch nicht unbedingt eine Messe sein. Die Handwerkskammer sucht immer wieder Betriebe für Veranstaltungen der Berufsorientierung.
Ihr Frank Renner,
Bezirksschornsteinfeger

Die meisten jungen Menschen haben noch keine konkreten Vorstellungen von Berufen. Deswegen ist es wichtig, dass wir als Betriebe den Kontakt suchen - egal, ob auf solchen Messen oder in den Schulen. Wenn wir Interesse an unserem Gewerk wecken und vielleicht ein Praktikum vereinbaren können, dann ist schon ein großer Schritt Richtung Ausbildungswunsch getan.

Für Messen muss man Geld und Zeit aufwenden, das ist klar. Aber die Zeiten haben sich verändert. Wer gute Fachkräfte beschäftigen



Kfz-Ausbilder Frank Müller (links) führt gemeinsam mit Teilnehmern der AU-Trainer-Schulung eine Euro-6-Abgasuntersuchung durch.
Foto: HWK Halle/Tobias Kirchner

Schulungen für Qualität im Kfz-Gewerbe

Mit Trainer-Schulungen nahm das BTZ der Handwerkskammer Einfluss auf die Qualität der Abgasuntersuchungen in Kfz-Werkstätten **VON TOBIAS KIRCHNER**

Jährlich führen über 40.000 Fachkräfte in etwa 28.500 Kfz-Werkstätten bundesweit über 11 Millionen Abgasuntersuchungen (AU) durch. Damit diese Prüfungen nach einheitlichen Standards erfolgen, sind etwa 350 speziell ausgebildete Trainer im Einsatz, die nicht nur Werkstattmitarbeiter schulen, sondern selbst regelmäßig weitergebildet werden müssen.

Auch im Bildungs- und Technologiezentrum (BTZ) Halle-Osendorf werden sowohl Werkstattmitarbeiter als auch Dozenten weitergebildet. Seit 2020 organisiert das BTZ regelmäßig AU-Trainer-Schulungen. Vor Kurzem fand die zehnte und letzte Schulung statt, bei der zwölf Trainer aus ganz Deutschland zusammenkamen, um sich über aktuelle rechtliche und technische Entwicklungen sowie didaktische Ansätze auszutauschen. „Ziel ist es, bundesweit einheitliche Standards zu schaffen - von der Kalibrierung der Geräte bis zur Schulung der Fachkräfte“, erklärt Stefan Wet-

zel, Fachbereichsleiter für Kfz- und LBM-Technik. „Hier wird sich im Detail darüber ausgetauscht und diskutiert, wie die Schulungsinhalte optimal vermittelt werden können.“

Diesmal wurde der innovative Skyactive-Motor als technisches Highlight vorgestellt. „Ein solches Verfahren, bei dem ein Ottomotor teilweise ohne herkömmliche Zündung arbeitet, zeigt, wie wichtig es ist, immer am Puls der Zeit zu bleiben“, betont der Fachbereichsleiter. Zur Schulungswoche gehörten außerdem Werksbesuche bei Porsche in Leipzig und der Forschungsgesellschaft für Energietechnik und Verbrennungsmotoren (FEV) GmbH in Sandersdorf-Brehna, um den Schulungsteilnehmern auch Einblicke in die Produktion zu geben. „Die FEV prüft Batteriespeichersysteme, bevor sie in Serie gehen“, erklärt Stefan Wetzel. „Da viele Ottomotoren mit einem Hybridsystem kombiniert werden, spielt das auch bei der Abgasuntersuchung eine Rolle.“

Die Schulungen werden in Zusammenarbeit mit dem Zentralverband Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe (ZDK) und der Technischen Akademie des Kfz-Gewerbes (TAK) durchgeführt. Zentrales Thema ist dabei die sogenannte akkreditierte Überwachung im Kfz-Gewerbe (AÜK), einem Qualitätsmanagementsystem, das in den Werkstätten umgesetzt wird. „Es geht darum, mit einem Qualitätsmanagementsystem für über 30.000 Kfz-Betriebe einen einheitlichen Standard zu schaffen, damit alle Abgasuntersuchungen nach dem gleichen Schema ablaufen.“

Das BTZ hat mit seinen Weiterbildungen einen wesentlichen Beitrag zur Qualität der Abgasuntersuchungen geleistet. Zukünftig wechselt die Schulung zum Kompetenzzentrum der Handwerkskammer Bremen, da die TAK beabsichtigt, auch andere Bildungszentren einzubinden und die Trainer in unterschiedlichen Regionen zu schulen.



Die Versteigerung im BTZ Stedten war gut besucht. Zu günstigen Preisen konnten verschiedene Gegenstände erstanden werden.
Foto: HWK Halle/Jens Schumann

Zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten

Versteigerung im BTZ - von Werkzeugen bis zum Trabi

Auch wenn bis zur Eröffnung des „Campus Handwerk“ am Standort Osendorf noch einige Zeit ins Land gehen wird, werfen die Vorbereitungen erste Schatten voraus. So wurden an zwei Freitagnachmittagen im November einige der nicht mehr benötigten Ausbildungsgegenstände versteigert.

In Halle-Osendorf waren jeweils rund 20 Interessenten gekommen, um auf Fahrräder aus der Berufsorientierung, Handwerkzeuge oder

Ausstattungsgegenstände zu bieten. Ein Highlight war sicher ein (nicht mehr fahrbereiter) Trabant 601, der im demontierten Zustand einige Jahre als Übungsstück für Lackierer genutzt wurde. Der Zuschlag erfolgte bei 650 Euro.

Auch im kommenden Jahr wird es wieder Versteigerungen geben, da die Ausstattung im Campus-Neubau teilweise eine Modernisierung erfährt. Über die Termine der Versteigerungen wird in der DHZ informiert. **js**

Ziegel oder Schiefer?

Im BTZ Stedten absolvierten acht Dachdecker-Meisterschüler ihre praktische Prüfung

Insgesamt acht Dachdecker steckten Mitte November in ihrer praktischen Prüfung. Dabei stellten sie umfassend ihr Können unter Beweis. Fachlich mussten sie etwa zeigen, dass sie eine Biberdoppeldeckung mit eingebundener Kehle - mit einer Zwei-zu-vier-Teilung - nach den Fachregeln des Dachdeckerhandwerks beherrschten.

Mit dabei war auch Steffen Metz aus Bad Tabarz. Das Besondere an seiner Prüfung: Der Meisterschüler entschied sich dafür, mit Schiefer statt mit Dachziegeln zu decken. „Ich komme aus Thüringen, hier wird Schiefer noch gut genutzt“, antwortet Steffen Metz auf die Frage, warum er sich für das besondere Material entschieden hat.

Drei Tage hatten die Prüflinge für diese praktische Facharbeit Zeit, danach ging es weiter - beispielsweise mit der Anfertigung einer Lüftungseinfassung. Aber warum über-



Schiefer statt Dachziegeln: Meisterschüler Steffen Metz entschied sich für ein Material, das in seiner Heimat Thüringen noch oft benutzt wird.
Foto: HWK Halle/Enriko Klopp

haupt den Meister machen? Ganz einfach: „Weil ich mich weiterbilden will“, sagt Sebastian Zimmermann aus Sondershausen kurz und selbstbewusst. Und die Mühe hat sich

gelohnt: Alle acht Dachdecker haben bestanden. **aw**

Informationen: www.hwkhalle.de/weg-zum-meister/dachdecker

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren

In der Zeit vom 10. bis 23. Dezember November gratulieren wir zu folgenden Geburtstagen:

Anhalt-Bitterfeld: Ralf Ensmenger zum 60., Peter Michel zum 60., Birgit Pannier zum 60., Mario Schreiber zum 60., Hans-Joachim Lüdke zum 75.

Burgenlandkreis: Heike Schneider zum 60., Silvio Schulz zum 60., Christine Hesselbarth zum 65., Günter Merling zum 65., Gerhard Strobach zum 70., Karl-Ulrich Axtel zum 75.

Dessau-Roßlau: Dayna Duppe zum 60.

Halle (Saale): Beatrix Friedrich zum 60., Thomas Kleine zum 60., Siegmund Loßkarn zum 70., Christa Kuczulaba zum 80.

Mansfeld-Südharz: Ingo Bierwisch zum 60., Ines Elste zum 60., Jörg Holznagel zum 60., Lutz Kirst zum 60., Jochen Laue zum 60., Detlef Reich zum 60., Andreas Arnold zum 65., Gerd Witticke zum 65., Axel Michael zum 70., Bernd Schuch zum 70.

Saalekreis: Andreas Bücking zum 60., Detlef Heunemann zum 60., Reinhard Meisel zum 60., Christian Beutel zum 65., Andreas Katz zum 65., Ronald Mengel zum 70., Anita Schulze zum 75.

Salzlandkreis: Andreas Conrad zum 60., Gundolf Engel zum 60., Ralf Hebenstreit zum 60.

Wittenberg: Frank Hünisch zum 60., Thomas König zum 60., Andreas Metschke zum 65., Angela Preuß zum 65., Uwe Stockmann zum 65., Rainer Henze zum 70.

HWK HALLE INFORMIERT

Beratungen

Tel. 0345/2999 + Durchwahl **Betriebswirtschaft und Existenzgründung**

- Michael Hirsch: BLK, Altkreis MQ, Durchwahl: 256, E-Mail: mhirsch@hwkhalle.de

- Elke Kolb: ABI, DE, SLK, Durchwahl: 224, E-Mail: ekolb@hwkhalle.de

- Andreas Baer: HAL, MSH, SK (ohne MQ), Durchwahl: 223, E-Mail: abaer@hwkhalle.de

Wertermittlung und technische Beratung

- Christian Schurig, Durchwahl: 225, E-Mail: cschurig@hwkhalle.de

- Dennis Bruchmann, Durchwahl: 231, E-Mail: dbruchmann@hwkhalle.de

- Simone Keil, Durchwahl: 226, E-Mail: skeil@hwkhalle.de

Rechtsberatung

- Andreas Dolge, Durchwahl: 169, E-Mail: adolge@hwkhalle.de

Digitalisierung im Handwerk

- Sven Sommer, Durchwahl: 228, E-Mail: ssommer@hwkhalle.de

Personalgewinnung und -entwicklung

- Michelle Kuscmieder, Durchwahl: 227, E-Mail: mkuscmieder@hwkhalle.de

Rentenberatung

Am 18. Dezember informiert Marco Vondran, Versichertenältester der Deutschen Rentenversicherung/Bund (im Ehrenamt), von 10 bis 14 Uhr in der Handwerkskammer, Raum 121 (Terminvereinbarung: 0345/2999-221).

IMPRESSUM

Handwerkskammer Halle (Saale)

Gräfestraße 24, 06110 Halle

Tel. 0345/2999-0

Fax 0345/2999-000

www.hwkhalle.de

info@hwkhalle.de
Verantwortlich: Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann





Mit praktischen Übungen fanden die Schüler auf der Berufsorientierungsveranstaltung einen Zugang zum Handwerk. Diese Jungs haben ihn sogar schon, denn einige von ihnen planen einen Handwerksberuf zu erlernen. Beim Stapeln von Nägeln zeigten sie ihr Können und stellten einen neuen Rekord auf.

Mit Abitur ins Handwerk

Das Handwerk ist auch für Gymnasiasten interessant. Das zeigte sich bei einer Veranstaltung an einer Dessauer Schule **VON YVONNE BACHMANN**

S o schnell vergeht ein Jahr. Im Herbst 2023 veranstaltete die Handwerkskammer Halle zusammen mit dem Walter Gropius Gymnasium in Dessau-Roßlau zum ersten Mal eine auf die Schulform ausgerichtete Berufsorientierung. Das kam so gut an, dass sich Schulleiter Michael Teichert eine Wiederholung wünschte. So bauten lokale Handwerksbetriebe auch in diesem Jahr in der Turnhalle der Schule wieder ihre Stände auf, ließen die Jungen und Mädchen werkeln, eine Zugmaschine von innen ansehen und warben nebenbei für eine Ausbildung im Handwerk.

Mit dabei waren die Heinrich Stracke GmbH, die Franke, Baehr und Ritter GmbH, Elektro Schulze, Augenoptik Heidenreich, Kind Hörgeräte, Gress & Zapp, David Kadian Sanitär, Heizung, Klima, Gas sowie die Landesinnung der Schornsteinfeger.

Am Stand von Franke, Baehr und Ritter kam Göran Grundey mit den Schülern ins Gespräch. Das Unternehmen bildet Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, Anlagenmechaniker für Rohrsystemtechnik und Elektroniker der Energie- und Gebäudetechnik aus. Über Abiturienten als Lehrlinge würde man sich freuen. Neben klassischen Handwerkstätigkeiten können Lehrlinge auch ins Büro. „Bei uns gibt es Leute, die zwar auch mal auf der Baustelle sind, aber vorrangig Baustellen planen oder Material bestellen - die quasi das System am Laufen halten“, erklärte Göran Grundey. Das wolle man den Jugendlichen an diesem Tag zeigen.



Ungewohnter Anblick auf dem Schulhof des Dessauer Walter Gropius Gymnasiums: Die Firma Gress & Zapp brachte eine Sattelzugmaschine mit. Das Interesse an dem Fahrzeug war groß.

Eine Gruppe von Jungen der neunten Klassen berichtete von den jeweiligen Berufswünschen. Sie wollen ihr Abitur machen, aber sehen sich danach eher im handwerklichen Bereich. Mechatroniker lautete ein Berufswunsch. Auch Praktika hatten die Jungen schon im handwerklichen Bereich absolviert. Am Stand der Handwerkskammer konnten sich die

Schüler ebenfalls für die Berufswahl inspirieren lassen. Dort gab es Glückskekse ohne Lebensweisheit, dafür mit verschiedenen Handwerksberufen. Schuhmacher lautete das erste Ergebnis. Die Schülerin, die den Keks öffnete, hat zwar schon den konkreten Wunsch, Pathologin zu werden, berichtete dann aber, dass ihr Opa Schuhmacher war. Ihre Freundinnen griffen ebenfalls zu einen Glückskekse: Tischlerin und

Metallbauerin werden sie - wenn es nach den Keksen geht. Am Stand berieten Ausbildungsberaterin Nadine Geigenmüller, die Regionalvertreterin der Handwerkskammer, Mandy Faatz, sowie Peter Hoffrichter vom Projekt „Passgenaue Besetzung“ die Schüler zu einer Ausbildung im Handwerk. Zu einer Wiederkehr im nächsten Jahr wurde die Handwerkskammer vom Schulleiter herzlich eingeladen.



David Kadian (Mitte) berichtete den Schülern von seinem SHK-Betrieb und von Ausbildungsmöglichkeiten. Fotos: HWK Halle/Yvonne Bachmann



Peter Hoffrichter (Mitte) betreut das Projekt „Passgenaue Besetzung“ und hilft Jugendlichen dabei, den passenden Ausbildungsplatz zu finden.

WEITERBILDUNG

Bildungsangebot auf einen Blick

Ein neuer Flyer der Handwerkskammer Halle informiert über das umfangreiche Bildungsangebot für das erste Halbjahr 2025. Die Broschüre umfasst Fort- und Weiterbildungen in Bereichen wie Elektrotechnik, Metallbau, SHK- und Kfz-Technik sowie zahlreichen Baugewerken und Betriebswirtschaft. Die Kurse werden an den Standorten des Bildungs- und Technologiezentrums (BTZ) in Halle, Stedten und Holleben angeboten. Darüber hinaus enthält die Broschüre Informationen zu möglichen Förderungen in Sachsen-Anhalt, die die Lehrgangskosten erheblich senken können - beispielsweise können die Kosten eines Meistervorbereitungs-

lehrgangs durch das AufstiegsBAföG nach bestandener Prüfung um 75 Prozent reduziert werden.

Die Flyer sind an den Standorten der Handwerkskammer - in der Gräfenstraße in Halle, im BTZ Osendorf und Stedten - sowie bei den Kreis- und Kreisverbänden erhältlich. Das vollständige Kursangebot ist außerdem online abrufbar.

Interessierte können sich bei Fragen zum Weiterbildungsangebot direkt an das Bildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer Halle wenden.

Kursangebot: www.hwkhalle.de/kurse2025, Kontakt: Tel. 0345 7798 700; btz@hwkhalle.de



Die Flyer mit dem aktuellen Bildungsangebot liegen aus und können online abgerufen werden. Foto: HWK Halle/Tobias Kirchner

Neues Förderprogramm

Unterstützung für Investitionen, Unternehmensübernahmen und Betriebsmittelfinanzierungen

Seit November steht Gründern und Unternehmensnachfolgern ein neues Förderangebot zur Verfügung. Der „ERP-Förderkredit Gründung und Nachfolge“ erleichtert den Zugang zu Finanzierungsmitteln. Das Besondere: Die Hausbanken werden durch eine 100-prozentige Garantie der jeweiligen Bürgschaftsbank vollständig vom Kreditausfallrisiko entlastet.

Vorhabens mit einer maximalen Kreditsumme von 500.000 Euro. Die Antragsteller müssen keine Sicherheiten stellen.

Anträge werden bei der Hausbank gestellt. Diese stellt über die Homepage kapital.ermoeglicher.de den Antrag auf Garantieübernahme bei der zuständigen Bürgschaftsbank.

Nach Übernahme der Garantie beantragt die Hausbank den Refinanzierungskredit bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), die den Antrag prüft und zusagt.

Mit dem ERP-Förderkredit Gründung und Nachfolge werden Investitionen, Unternehmensübernahmen und Betriebsmittelfinanzierungen gefördert. Finanziert werden bis zu 35 Prozent eines

Ansprechpartner: Andreas Baer, Tel. 0345 2999-223, E-Mail: abaer@hwkhalle.de